

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Mai d. J. dem Oberstlichenmeister und Geheimen Räte August Grafen von Bellegarde in Anerkennung seiner treuen Dienste den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Obmanne der freiwilligen Feuerwehr in Wocheiner-Feistritz Josef Raubekar, Besitzer ebendort, die mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Den 13. Mai 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Mai 1907 (Nr. 110) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Supplement Nr. 38 „L' Aurora“, herausgegeben von der Druckerei G. Girardini in Ravenna in Flugblattform.
Nr. 8 „Glas Sibenskoj Kremenjaka“ vom 8. Mai 1907.

Am 11. Mai wurde das VI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter
Nr. 9 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 4. Mai 1907, Z. 9034, mit welcher die §§ 3, 9 und 10 der Kurordnung für den Kurort Belbes (Kundmachungen des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 10. Juni 1899, Z. 8564, L. G. Bl. Nr. 12 und vom 24. Jänner 1902, Z. 21.737, L. G. Bl. Nr. 7), abgeändert werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach, am 14. Mai 1907.

Feuilleton.

Die Waldmeister-Bowle.

Saison-Blauderei von G. Njårböll.

(Nachdruck verboten.)

Tausende von Bäumen und Sträuchern stehen im bunten Schmuck ihres Blütenkleides; Myriaden von kleinen Kelchen schweben im leichten Windeswehen hernieder, sich über Nacht mit kristallinem Tau füllend und durstigen Käfern ersetzte Labung bereitend. Die Roskastanie trägt auf dem Geäst mächtiger Kronen ihre straffen Blüthenrauben gleich flammenden Mandelabern; die Schwarzdornhecken haben sich in Blütenwalle verwandelt; honigtrunken flattern Schmetterlinge und Bienen von Blume zu Blume; aromatischer Hauch entströmt dem jungen, lebensfrohen Grün und erfüllt die lichtdurchflutete Luft. Nun erwacht auch in den feuchten, quelligen Gründen des Buchenwaldes der Waldmeister — jenes köstliche Kraut, ohne das die Mai-Bowle, dieser würzige Frühlingssgruß Gastereas an ihre Jünger, ein erst zu entdeckender Genuß sein würde — aus seinem leichten Schlummer. In dichten Scharen sprossen oft die saftgrünen Pflanzen auf, geschmückt mit den kleinen Blütenaugen, die im zartesten Milchweiß prangen. Wie Glöcklein nehmen sie sich aus, die ganz insgeheim, nur verständlich für Elfen, die nachts hier ihren Reigen aufführen, den Frühling einläuten.

In der allgemeinen Erscheinung ist der Waldmeister vielen Labkraut-Arten zum Verwechseln ähnlich, doch unterscheidet er sich von diesen seinen Verwandten durch den herrlichen Duft nach Coumarin, jenem kampfer-ähnlichen Stoff, der sich auch in der

Nichtamtlicher Teil.

Rußland.

Ein Petersburger Blatt meldete nach den bekannten Ausfällen des Abgeordneten Zurabow gegen die Armee, man habe an maßgebenden Stellen die Beforgnis gehegt, daß die Polen, deren Zustimmung für die Bewilligung des Rekrutenkontingents für 1907 ausschlaggebend war, suchen werden, diese Gelegenheit zur Durchsetzung weitgehender nationaler Forderungen auszunützen. Diesen Gedanken hätte der Reichskontrolleur v. Schwanebach in Carskoje Selo offen ausgesprochen und auf die Gefahr der polnischen Ansprüche hingewiesen. Im Zusammenhang damit hätte auch ein Besuch des deutschen Botschafters beim Reichskontrolleur gestanden, da der genannte Diplomat in der Frage der Selbständigkeit Polens eine Berücksichtigung deutscher Interessen bei einzelnen Ministern anstreben wollte. Alle diese Behauptungen haben sich, wie man aus Petersburg berichtet, als unbegründet erwiesen. Das Blatt, das die erwähnten Meldungen brachte, mußte ein Dementi Herrn v. Schwanebachs bringen, in welchem die dem Reichskontrolleur zugeschriebenen Äußerungen in Carskoje Selo entschieden in Abrede gestellt werden; ebenso ist es eine Erfindung, daß der deutsche Botschafter nach der Audienz des Herrn v. Schwanebach in Carskoje Selo ihm einen Besuch gemacht hat. Herr v. Schwanebach ist in letzterer Zeit nur zweimal am kaiserlichen Hoflager gewesen: zu amtlichem Vortrage am 23. März — also lange vor dem Zurabow'schen Skandal — und am 23. April zur Gratulationscour am Namenstage der Zarin Alexandra Feodorovna.

Der Petersburger Berichterstatter der „Pol. Korr.“ hatte mit dem Finanzminister Kojowcew eine Unterredung, in welcher derselbe feststellte, daß die Staatseinnahmen im ersten Vierteljahr 1907 gegen den gleichen Zeitabschnitt des vergangenen Jahres einen Mehrertrag von 20 Millionen Rubeln ergeben haben, und erklärte, daß seitens der Regierung vorläufig keinerlei Anleihen geplant seien.

Tonkabohne und in anderer Mischung auch im Steinklee findet. Sein Gebrauch als Arzneimittel geht bis ins Mittelalter zurück, und seine belebenden, verjüngenden und die Lebensgeister neu auffrischenden Kräfte wurden schon in den Schriften des Arnold de Villanova gepriesen. Der Maitrank war aber damals noch ein halbes Arzneimittel, zu dem man auch Kalkwurzel und Sanikel, sowie Ahlbeerenblätter tat. Zusätze, die aber entbehrlich und bei dem geringsten Übermaß vom Übel sind. Heute, wo die Herzquidung und Verjüngung durch den Maitrank als die Hauptsache gelten, betrachtet man mit Recht als unentbehrliche Bedingung, daß er an Ort und Stelle im grünen Buchenwalde und in lustiger Gesellschaft getrunken werde. Und mit dieser seiner Kraft auf das Herz hat er seinen Dichter in Otto Noquette gefunden und ihn berühmt gemacht:

Waldmeister sich und Nebenblüt umschlangen.

Ei welch duftig, herzlich, zärtlich Pärchen.

So einfach das Verfahren, eine Waldmeister-Bowle zu bereiten, an sich erscheint, will es doch durchdacht und geschickt ausgeübt sein. Vor allem gehört dazu eine feine Zunge, die die Ingredienzien genau gegeneinander abwägt und somit erprobe, was noch fehle, oder woran etwa zu viel sei. Das höchste Aroma entwickelt der Waldmeister, wenn seine Blätter leicht angewelkt sind. Je nachdem die Kräuter diesen Zustand aufweisen oder nicht, ist auch die Menge zu bemessen, die für eine jedesmalige Bowle in Betracht kommt. Hier zunächst ein einfaches Rezept: Man tut eine Hand voll sauber verlesenen Waldmeister, der noch keine Blüten haben darf, in eine Terrine, gießt zwei Klaffen Moselwein, der sich am besten dazu eignet, oder irgend einen anderen leichten und reinen Weißwein, der aber nicht sauer sein darf, darüber,

Der Streit um den Artillerieersatz in Italien.

Zu dieser Angelegenheit bringen die „Sbg. Nachr.“ eine Korrespondenz aus Rom, der folgendes zu entnehmen ist: Die Notwendigkeit eines nicht allzu langsamen Ersatzes des veralteten Artilleriematerials ist allgemein anerkannt. Die inländischen Stahlwerke und Waffenfabriken sind tatsächlich weder imstande, ein Material herzustellen, das den Erzeugnissen der ersten ausländischen Werke ebenbürtig ist, noch würden sie, wenn dies der Fall wäre, in der geforderten Frist die Neubewaffnung der Artillerie gewährleisten können; wie der Kriegsminister geäußert hat, müßte man acht bis zehn Jahre warten, wenn man die neuen Batterien ausschließlich im Inlande herstellen wollte. Es ist also nichts anderes übrig geblieben, als zum Wettbewerbe um die großen Lieferungen auch die ausländischen Werke zuzulassen, und es ist u. a. ein erheblicher Auftrag auch an Krupp erteilt worden. Nicht an die Firma Krupp allein, sondern auch an französische und amerikanische Firmen; aber auffälligerweise richtet sich der ganze Unmut der inländischen Industriellen, die sich benachteiligt glauben und durch alle Chauvinisten, Franzosenfreunde und oppositionellen Elemente verstärkt werden, gegen die deutsche Firma, und der Kriegsminister muß sich in allen Tonarten sagen lassen, daß er in unverzeihlicher Ausländererei die nationalen Finanzen, Industrie- und Arbeiterinteressen dem „Fetisch von Essen“ geopfert habe.

Die parlamentarische Kommission, die sich mit der Vorlage über den Artillerieersatz beschäftigt, hat zu wissen verlangt, warum ein so großer Teil der Aufträge ausländischen statt nationalen Firmen zuteil geworden sei. Der Minister General Vigano hat in seiner Antwort als Grund angegeben, daß diese beim Wettbewerbe sich leistungsfähiger erwiesen haben. Darob neuer Unwille unter den Parteigängern des „Italia farà da se“, und eine Flut von auch parlamentarisch unterstützten Einwänden gegen die Sachkunde und den guten Willen der Armeeverwaltung, die dazu geführt haben, daß die Regierung,

deckt die Terrine zu und läßt den Wein höchstens eine halbe Stunde an einem möglichst kühlen Ort damit ziehen, nimmt den Waldmeister dann heraus, verfüßt den Wein mit 125 bis 150 Gramm Zucker, rührt ihn gut um, damit sich der Zucker löst, setzt schnell eine halbe Flasche guten Schaumwein zu und serviert das duftig-aromatische Getränk. Noch angenehmer wird dasselbe, wenn man einige Apfelsinenscheiben, selbstverständlich entfernte, mit in die Bowle legt, da der milde Geschmack dieser Frucht sehr gut in das Ganze einer Maibowle hineinpaßt. Auf diese einfache Art bereitet, ist der Maitrank entschieden am besten, weil man so das unverfälschte Aroma des Waldmeisters erhält; nur muß man sich wohl in acht nehmen, die grünen Stenglein nicht zu lange in dem Wein zu lassen, weil sonst neben der aromatischen Ingredienz Bitterstoffe entstehen, die den Geschmack ungünstig beeinflussen.

Am Rhein, in Brabant und Flandern bereitete man den Maitrank schon im 16. Jahrhundert aus einer Mischung von Mosel- und Rheinwein mit Waldmeister, einigen jungen Erdbeerblättern, etlichen Maßliebplänzchen, etwas Potentilla, Himbeersprossen, Weidenblüten und den jungen Trieben der schwarzen Johannisbeere, weil man all diesen Kräutern besonders heilkräftige Wirkungen zuschrieb. Auch jetzt noch pflegt man dort ähnliche, aus vielerlei Kräutern zusammengesetzte Zutaten zum Maitrank zu verwenden, indem man Melisse, Pfefferminzkräuter, Kerbel, Bimperlille, Estragon, Basilikum und Fenchel außer dem Waldmeister in den Wein legt. Diese und noch eine Menge anderer Kräuter-mischungen geben zwar einen stark gewürzt schmeckenden Maitrank übertrifft denselben entschieden an Lieblichkeit.

um der Agitation die Spitze abzubrechen, sich zu einer der gewöhnlichen Enquêtes entschlossen hat.

Die Oppositionspresse stellt dies als eine Art Mißtrauensvotum gegen den Kriegsminister und als Vorläufer seines Rücktrittes dar, und sie verdoppelt ihre Angriffe auf den Beschluß, das neue Geschützmaterial im Auslande herstellen zu lassen. Die herrschende antideutsche Strömung verrät sich besonders in der Frage: „Wenn schon der Appell an ausländische Stahlwerke nicht zu umgehen war — warum gerade Krupp und immer wieder Krupp? England, Frankreich, die Vereinigten Staaten haben doch auch ausgezeichnete Eisenwerke und Waffenfabriken.“ Es sei nun genug an den Millionen, die man an Krupp für seine Patente gezahlt habe, und wenn der Vertrag nicht mehr rückgängig zu machen sei, der den Essener Werken Lieferungen im Betrage von 135 Millionen übertragen und bereits 26 Millionen habe zutommen lassen, so müsse man es durchsetzen, daß der Rest um ein Drittel billiger geliefert werde. Andernfalls werde die „vom Kriegsminister wissentlich oder unwissentlich verleumdete“ inländische Eisenindustrie zeigen, daß sie ebenso leistungsfähig sei. Die Kammer sei souverän und könne auch abgeschlossene Verträge für nichtig erklären, wenn sie dem Landesinteresse zuwiderlaufen. . . . Die letztere Ansicht wird sich das Parlament schwerlich aneignen; denn es würde soviel bedeuten wie eine Unmündigerklärung der eigenen Regierung vor dem Auslande und eine Warnung des letzteren vor jedweden Geschäftsabschlusse mit der italienischen Staatsverwaltung. Und überdies gibt es wenigstens bis zur Stunde noch Gerichte in Italien, bei denen eine Klage wegen Vertragsbruches auch gegen die Regierung erhoben werden kann.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Mai.

Der serbische Ministerpräsident, Herr Pasić, erklärte einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ folgendes: Er dürfe auf Grund dessen, was er vom Minister des Außern, Freiherrn v. Ahrenthal, gehört habe, der Erwartung Ausdruck geben, daß im Juni ein Handelsvertrag zwischen Osterreich-Ungarn und Serbien geschlossen sein wird. Dies werde ein sichtliches Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen diesen zwei Staaten sein und die trübe Episode der jüngsten Vergangenheit werde keine Verbitterung zwischen ihnen zurücklassen. Nach Abschluß des Handelsvertrages werde wohl König Peter bald in der Lage sein, dem Herrscher der großen Nachbarmonarchie und verehrten Doyen der Monarchen Europas, dem Kaiser-Könige Franz Josef, seinen Besuch abzustatten. Das in Mazedonien begonnene Reformwerk werde gewiß nicht erfolglos sein. Die mazedonische Frage kann nur im Einvernehmen mit den europäischen Großmächten und insbesondere mit den beiden Ententemächten einem

Den köstlichen Lenztrank auch im Sommer und Herbst genießen zu können, wird sich wohl mancher Kenner und Freund eines guten Tropfens wünschen. Auf folgende Weise bereitet man einen guten Waldmeisterzucker. Am besten pflückt man den Waldmeister selbst, um die Gewähr seiner Frische zu haben. Man verkleist ihn, wäscht ihn und trocknet ihn sorgfältig zwischen zwei Lüchern. Auf jedes Kilo feingestoßenen Zucker rechnet man 300 Gramm Waldmeister. Man füllt ein großes Einmacheglas abwechselnd mit einer Lage Zucker und Waldmeister, wobei Zucker den Anfang und Beschluß machen muß, worauf man das Glas mit Pergamentpapier überbindet und an kühlem Ort aufhebt. Beim Gebrauch wird nur der Zucker, der völlig das Waldmeisteraroma angenommen hat, verwendet.

Ein Waldmeisterextrakt wird gewonnen, wenn man Wasser, Wein und Spiritus, von jedem $\frac{1}{4}$ Liter, über eine große Menge frisch gepflückter und sauber gereinigter Maikräuter gießt und eine halbe Stunde ziehen läßt. Diese drei Flüssigkeiten werden nicht etwa zusammen, sondern jede einzeln für sich über den Waldmeister gegossen, da jede andere Bestandteile des Waldmeisters löst und aufnimmt. Man gießt nach der angegebenen Zeit die Flüssigkeiten ab, vermischt sie und füllt sie in große Flaschen, die so lange geschüttelt werden müssen, bis keine der verschiedenen Flüssigkeiten mehr hervortritt. Man schließt die Flaschen gut und bewahrt sie kühl auf. Man kann allerdings gleich fertigen Maikraut kaufen; doch lasse sich der Bowlen-Berehrer niemals dazu verleiten, denn dieses Wunder der neuen Chemie ist selten mit dem frischen Kraut, sondern gewöhnlich mit Hilfe der sogenannten, meist aus Tonkbohnen künstlich hergestellten, Waldmeister-Essenz bereitet.

guten Ende zugeführt werden. Serbien legt auf dieses Einvernehmen das größte Gewicht. Daß sich die christlichen Völker in Mazedonien so schlecht vertragen und die Mittel, die sie gegeneinander anwenden, bedauere er tief.

Wie aus Rom geschrieben wird, ist dem Berichte des Präsidenten der Budgetkommission der italienischen Kammer, Herrn Rubini, über das richtiggestellte Budget des Verwaltungsjahres 1906/1907 zu entnehmen, daß das Budget für 1905/1906 einen Aktivüberschuß von 63,520.000 Lire aufweist. Die Einnahmen für das Finanzjahr 1906/1907 sind definitiv mit 2.135,830.971 Lire und die Ausgaben mit 2.076,035.055 Lire eingestellt. Der Aktivüberschuß beträgt demnach 59,795.915 Lire, reduziert sich aber infolge der jüngst genehmigten oder noch zu genehmigenden Gesetzeswürfe auf 38,870.054 Lire. Da indessen die Ausgaben voraussichtlich beträchtlich geringer sein werden als präliminiert wurde, glaubt Rubini, daß der Überschuß des Verwaltungsjahres 1906/1907 sich auf 55 bis 60 Millionen Lire stellen werde. Der Bericht beschäftigt sich sehr ausführlich mit der Eisenbahnfrage und weist namentlich auf die beträchtlichen Verbesserungen des Dienstes, insbesondere was den Personenverkehr anbelangt, hin.

Mit Bezug auf die Nachricht eines Londoner Blattes, daß in Bukarest ein von bulgarischer anarchistischer Seite gegen den König Carol geplantes Komplotz entdeckt worden sei, wird aus der rumänischen Hauptstadt gemeldet, daß man dort von diesem angeblichen Vorfall keine Kenntnis hat. Auch in den rumänischen Blättern, die einen solchen Anschlag gewiß nicht verschwiegen haben würden, sei nichts derartiges erwähnt worden.

Die hier und da laut gewordene Ansicht, daß zu den Wirkungen der zwischen Frankreich und Japan abzuschließenden Konvention eine Schädigung der internationalen Stellung Deutschlands gehören dürfte, wird nach einer Mitteilung aus Paris an dortigen berufenen Stellen als ganz unhaltbar bezeichnet. Es sei, wie man betont, schwer zu begreifen, auf welche Weise sich aus einer Abmachung, deren Hauptzweck in der gegenseitigen Gewährleistung des territorialen Besitzstandes von Frankreich und Japan in Ostasien besteht, eine Verletzung der Interessen Deutschlands ableiten ließe. Wer sich das bezeichnete Wesen dieser Konvention vor Augen hält, muß vielmehr erkennen, daß dieselbe, unter welchem Gesichtspunkte immer geprüft, keinerlei Spitze gegen Deutschland birgt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Zeichen der „Kunden“.) Über die Geheimzeichen der Professionsbettler gibt die Zeitschrift „Der Wanderer“ interessante Aufschlüsse. Der „Kunde“ der Großstadt ist viel mehr als der Landstreicher der Gefahr des Gefaßtwerdens aus-

Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Johannes fühlte sich jetzt allem gewachsen. — Und wenn die Wirtin zum Krebs seine Mutter war und sein Vater auf dem Schaffot gestorben — er glaubte ja selbst nicht daran, aber er gefiel sich in diesem Extrem, — eine Tochter Cassans kommt auch darüber hinweg, — und er, er wird tun, wie er damals gedacht auf dem Rückweg vom Ball — er wird das Messer an seine eigene Seele setzen und vielleicht Dinge zutage bringen, Irrtümer widerlegen — den großen Cassan weit hinter sich lassen.

Da klang die Glocke, von seiner Hand gezogen. — „Die mußte weg, der Klang war ihm unheimlich,“ dachte er seltsamerweise.

Der alte Dominik öffnete. Er schien noch tiefer gebeugt seit dem Tode seiner Herrin, und bedachte Johannes mit nichts weniger als freundlichen Blicken. „Das Fräulein erwartet Sie im Laboratorium.“

Es roch noch nach Weihrauch und verbranntem Wachs in der Halle, nach dem Leichenbegängnis Frau Mariannens. Ein düsteres Haus! Wie nur ein Märchen da drinnen geboren werden konnte.

Es dunkelte bereits, die Fenster des Laboratoriums waren erleuchtet. — Jetzt bangte ihm doch. Er mußte an den Gang zum Rektor denken, so ähnlich war ihm zumute.

Was wird er erfahren? Schlimmeres nicht, als er längst ahnte, aber aus ihrem Munde, das erschien ihm plötzlich in anderem Lichte, aus dem Munde seiner künftigen Gattin, der Mutter seiner Kinder vielleicht. —

gesetzt. Für ihn muß es daher von größtem Wert sein, von vorneherein zu wissen, wo gefahrlos etwas zu holen ist. Da leisten die Geheimzeichen vorzügliche Dienste. Sie werden angebracht bei Wohnungstüren am oberen Rande, bei Geschäftsläden an der Füllung der Türentür oder zur Seite des Einganges. Einschnitte mit dem Messer könnten bei dem ewigen Wohnungswechsel in der Großstadt leicht zu Verwechslungen führen; daher wird fast nur Kreide benötigt. So mancher gutmütige Mieter wird sich im stillen gewundert haben, daß er im Gegensatz zu anderen Hausbewohnern von Bettlern überlaufen wird. Wenn er am Rande seiner Wohnungstür einen Kreis oder zwei ineinander verschlungene Kreise entdeckt, hat er die Lösung. Der einfache Kreis bedeutet eine Gabe auf jeden Fall, gewöhnlich Naturalien, der Doppelkreis ist mindestens einen Sechser wert. Das Zeichen der Schaufel findet man in Großstädten nicht, weil hier nur selten von Bettlern als Gegenleistung für die Gabe Arbeiten, wie Teppichklopfen, Stiefelputzen und dergleichen, verlangt werden. Der zünftige Großstadtbettler ist auch viel zu stolz, sich solchen Arbeitsleistungen für ein paar Nickel zu unterziehen. Kreuze sind ein Warnungszeichen. Drei Kreidekreuze am Rande der Tür schützen mehr vor „Klinkenputzern“ als das Schild des Vereins gegen Armut und Bettelei. Das Dreieck bezeichnet, wie erfahrene Kunden versichern, das Vorhandensein einer weichherzigen Frau, die keinen Bettler unbeschenkt gehen läßt. Dagegen ist dem Biered wieder nicht zu trauen, der Kunde soll hier nur in der Not anklopfen. Wo zwei ineinander laufende Bierede stehen, regnet es zwar anfangs Vorwürfe, daß „eben erst einer hier war“, aber schließlich lacht doch der Erfolg. Mit Vorliebe geht der Kunde bei Gastwirten „stoßen“. Er rechnet damit, daß der Wirt in Gegenwart von Gästen sich nicht lumpen lassen will.

— (Das Schönste in der Welt.) Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ hatte vor kurzem ein Preisauschreiben erlassen, wobei jeder Teilnehmer mit möglichst kurzen Worten angeben sollte, was er für das „Schönste in der Welt“ halte. Unter den 1025 Antworten nimmt die Sonne einen hervorragenden Platz ein, ihr dicht auf den Fersen kommt die Natur in verschiedenen Gestalten. Den ersten Preis erhielt ein junger Mann, der antwortete: „Der Mutter Augen“, den zweiten die Antwort: „Der Traum von dem, was wir nicht erreichen können.“ Der dritte Preis wurde einem Spottvogel zuerkannt, der schrieb: „Ein Mann, der mit nackten Beinen einen brausenden Fluß durchwatet, dabei seine Schwiegermutter auf den Armen tragend.“ Einer hat es sich nicht nehmen lassen, folgendem frommen Wünsche Ausdruck zu geben: „Das Schönste, das ich mir denken kann, ist die schwedische Flagge auf dem norwegischen Königsschloß.“ Er kommt, wie ein boshafter Norweger meint, dem Gedanken des zweiten Gewinners sehr nahe.

Der Gedanke dämmerte zum erstenmal in ihm auf. Ob Frau Marianne so ganz im Unrecht war? — Doch das waren schlimme Gedanken für diesen Augenblick.

Rasch trat er in das Haus. — Als er die Tür zum Laboratorium öffnete, blieb er einen Augenblick überrascht stehen. —

Eine Lampe mit grünem Schirme warf einen sanften Schein in ihre nächste Umgebung, über den Tisch mit den Schriften und Büchern, über das Haupt Märchens, die, in eine Schrift vertieft, daran saß. — Überraschend, wie sie jetzt Marianne glich, wie er sie vor der Gundlacher Zeit in Erinnerung hatte. Das schwarze Haar glatt über die Schläfe gestrichen, das Antlitz von der zarten Weiße des Eisenbeins, das die schwarze Kleidung noch durchsichtiger erscheinen ließ. —

Aber noch etwas anderes hemmte seinen Fuß. — Die Lampe mit dem grünen Schirm, das Antlitz in dem sanften Schein, der auf dem Boden hinrietzelte, wie etwas Flüssiges, da und dort in den Kanten der Möbel sein Spiel trieb, oben auf der weißen Decke einen grünlichen Kreis zog.

Soran hatte recht mit seinem probaten Mittel. Er war schon einmal in diesem Zimmer, in seiner frühesten Jugend vielleicht, bei demselben grünen Schein. Und wo jetzt Märchen saß, saß ein alter Mann.

Das alles dachte er in dem kurzen Augenblicke, den Märchen brauchte, seinen Eintritt zu bemerken.

Da stand sie schon auf. Sie war jetzt nicht mehr das schüchterne Mädchen, etwas Selbstbewußtes, Frauenhaftes sprach aus ihr, und schuf in Verbindung mit der blühenden Jugend ein Bild von bestrickendem Reiz.

— (Auf die Gattin vergessen.) In Cannes halten, sich gegenwärtig Herr und Frau Vanes auf, um demnächst nach Amerika zurückzukehren. Ihre Geschichte ist sehr merkwürdig. Daß jemand sein Gedächtnis verliert, ist eine nicht seltene Erscheinung. Daß aber jemand sich nicht mehr auf seinen Namen erinnern kann, ist mehr als merkwürdig. Dies passierte vor drei Jahren Herrn Charles F. Vanes aus Newyork, der damals spurlos verschwand. Trotzdem er das Bewußtsein seiner Identität eingebüßt hatte, behielt er doch seine sonstigen geistigen Fähigkeiten und erwarb sogar in Manitoba unter irgend einem Namen ein großes Vermögen beim Holzhandel. Eines Tages kam er nach Quatre und machte dort die Bekanntschaft seines in Chaplain etablierten Bruders. Der Eindruck war so groß, daß er gleichzeitig auch das Gefühl seiner Persönlichkeit und das vollständige Gedächtnis zurückerhielt und sich auch erinnerte, daß er einst eine Frau besessen habe. Er hörte, sie sei in Europa und lebe dort als Gouvernante bei einer amerikanischen Familie. Als bald reiste er nach dem Kontinent, um sie abzuholen und bald wird das neuvereinigte Paar wieder in Amerika sein.

— (Was man im Magen findet.) Von allen Teilen des menschlichen Körpers, die die Chirurgen erforschen, ist der Magen der am häufigsten visitierte. Der Mensch hat die Manie, in den Magen eine Auswahl von Gegenständen zu werfen, die dort nicht das geringste zu tun haben. Als Kind läßt er Obstkerne, Knochenstücke, Knöpfe, Münzen, Nadeln hineinfallen; ist er körperlich größer geworden, so wirft er aus Pervertität, in der Zerstreutheit oder aus purer Verriicktheit anderes hinein. Ein Dr. Mignon hat sich das Vergnügen gemacht, nach der Beobachtung von 63 Fällen eine Liste der Gegenstände, die er in der Magenhöhle fand, zusammenzustellen. Die Aufzählung ist höchst ergötzlich; es wurden ans Licht gebracht: 15 goldene Medaillen, Hutnadeln, eine Hosenschnalle, ein neun Zoll langes Stück von einem Degen, Scheren, 170 Franken in Gold, 80 Nadeln, 35 Messer, eine Thompsonseife, ein ganzes Dominospiel, 100 Franken in Gold, 1400 bis 1500 Nadeln, eine Medizinflasche, ein Stück Blei im Gewicht von einem halben Kilogramm, ein Stück von einem Kochtopf, ein Schleifstein, dreimal je eine Gabel! Im Magen eines 1873 verstorbenen Sträflings fand man 52 verschiedene Gegenstände. Zu erwähnen ist ferner eine Verriickte, die sich das Leben nehmen wollte und in drei Monaten nachstehende Gegenstände verschluckte: einen Schlüssel, zwei Kaffeelöffel, eine Gabel, ein Knäuel Draht, zwei Hutnadeln, zwölf Stück Glas, ein Zapfen, eine Hutchnalle, neun Nähnadeln, Gips in unheimlichen Mengen, Glasfugeln, Hosenschnöpfe: im ganzen 37 Gegenstände im Gewichte von 461 Gramm. Ein kleines Warenhaus! Eine Hutnadel, die die Magen-

Die Blut der wieder erwachenden Empfindung wurde niedergehalten von der Würde des Augenblicks. Die kleine, volle Hand hob sich wie Marmor, von dem braunen Folianten, auf den sie sich stützte.

Johannes eilte stürmisch auf sie zu und hielt dann plötzlich inne; er sah die rotgeränderten Augen, den Schmerz, der sich in den zarten Mundwinkeln festgesetzt und küßte ihre Hand. Sie ließ es ruhig geschehen.

„Sehen Sie sich, Johannes! Wir wollen ganz vernünftig miteinander reden.“

Er stammte über den sicheren Ton, den sie fand, fast zu sicher.

„Wir haben niemand mehr“ — da zitterte schon ihre Stimme. „Der, der zwischen uns stände — wir müssen schon selbst —“ Märchen setzte sich. Johannes stammelte eine förmliche Kondolenz.

Sie winkte ab. „Ich glaube Ihnen ja, daß Sie die arme Mutter auch beweinen — in ihrer Art. Das muß ja sein. Sie erwieh Ihnen ja viel Gutes.“ Märchen liefen die hellen Zähnen über die Wangen, aber rasch faßte sie sich wieder. „Sehen Sie, ich habe mir das leichter gedacht, das Wiedersehen.“ Sie trocknete ihre Tränen.

„Der Eindruck ist noch zu frisch, Fräulein Märchen, ich begreife das wohl, obwohl ich nie eine Mutter zu verlieren hatte — indes wenn Sie bedenken, daß es jetzt keinen Menschen mehr gibt, der Ihnen so nahe steht, oder ist das zu viel gesagt?“

„Das ist nicht zu viel gesagt, Johanne.“ Märchen sprach es mit plötzlicher Festigkeit in der Stimme. „Wenn Sie mir nicht so nahe ständen, ich — ich müßte an mir selbst verzweifeln.“

Johannes jubelte auf in seinem Innern. „Ja, wenn Sie so sprechen, Märchen, dann, ja dann ist ja alles — alles —. Sie wissen ja, mit welcher Absicht ich zu Frau Marianne wollte, den anderen Tag.“

(Fortsetzung folgt.)

wand durchbohrt hatte, verursachte ein Eitergeschwür; man öffnete den Leib der verriickten Frau; sie wurde operiert und konnte, obwohl sie so gerne gestorben wäre, nach kurzer Zeit als geheilt entlassen werden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Dem Tätigkeitsberichte der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale für die Zeit vom Juli 1906 bis März 1907 entnehmen wir folgende auf Krain bezügliche Mitteilungen:

— (Möttling, Pfarrkirche, Malezeien.) Gegen die beabsichtigte Restaurierung sprach sich der Konservator aus.

— (Messeltal, Turmhelm.) Konservator Obergföll berichtet, daß der Umbau des barocken Turmhelmes der Pfarrkirche in Absicht stehe.

— (Bormarkt bei Radmannsdorf.) Konservator Zmavec berichtet über die Versuchgrabungen; da sie ohne Resultat verblieben, erscheint die Folgerung gerechtfertigt, daß es sich an der Fundstelle nicht um ein ausgedehntes Gräberfeld handelt.

— (Wochein, Forschungsreise.) Bericht Szombathys. Besucht wurden folgende Stätten: a) Miodski graber (Seidenschlößchen), ein steiler, bewachsener Kalkfelsen, nordöstlich von Fejstrig. Das unregelmäßige, gegen 100 Meter lange und 20 bis 40 Meter breite Gipfelplateau ist mit einer häufig unterbrochenen Spur einer Umfassungsmauer umgeben, welche am Abhänge 10 bis 30 Meter unter dem Gipfel in ungleicher Höhe sich hinzieht und nach den besser erhaltenen Stellen zu schließen, 60 Zentimeter dick und aus Bruchsteinen mit weißem Kalkmörtel errichtet war. An den Funden waren nur Holzfeuerpuren jüngerer Datums nachzuweisen; b) Nachforschungen über ein angebliches vorgeschichtliches Gräberfeld in Bitnje (Wittnack) waren vergeblich; c) auf dem Westabhänge eines felsigen Hügelchens bei Lipence, wo Bronze- und Eisensfunde gemacht worden sein sollen, wurden vier Brandgräber gefunden; es waren einfache, ründliche Gruben von 90 Zentimeter Tiefe und 40 bis 50 Zentimeter Durchmesser, auf deren Grunde eine Menge von Holzkohlenklein mit spärlichen Resten verbrannter menschlicher Knochen und Bruchstücken verschiedener metallzeitlicher Tongefäße gefunden wurde. Eines der Gräber enthielt auch zwei Bronzefibeln vom Certosathypus. Unter den Topfscherben waren flache, rohe Schüsseln und ein Gefäß mit konischem Fuße zu erkennen. Es ist also hier eine kleine Nekropole der jungen Hallstattstufe nachgewiesen.

— (Brezovica, römische Funde.) Korrespondent Smid berichtet: In den ersten Tagen des Monats April förderte man bei Anlage eines Erdbeerbeetes im Garten des Anton Kemzgar vulgo Potofar (Kilometerstein 7:4 an der Reichsstraße Laibach-Triest) aus dem Lehmboden einen Bronzelöffel, einen Bronzenagel, einen eisernen Schlüssel und eine gebrauchte Grablampe. Der Griff des Löffels — Gesamtlänge 17:4 Zentimeter — weist auf der Oberseite eine erhabene Rippe auf und verbreitert sich nach der Spitze zu, die leicht aufwärts gekrümmt ist. Die Schale ist regelmäßig oval und ziemlich tief. Der Kopf des (viereckig gegossenen) Nagels ist rund und abgeplattet. Der Bart des primitiven Schlüssels hat einen einzigen Einschnitt. Die roh gearbeitete Lampe (ohne Stempel) ist von birnförmigem Grundriß. Grabungen an Ort und Stelle bestätigten dann das Vorhandensein einer römischen Ziegelei. Es wurden sehr viele Bruchstücke von Grab- und Mauerziegeln zutage gefördert. Zur anrainenden Acker auf der rechten Seite der Reichsstraße und bis zum alten Reichsstraßenzuge, der wahrscheinlich mit der römischen Straße von Amona nach Nauportus identisch ist und erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts wieder neu angelegt wurde, zeigen sich gleichartige Funde in großer Zahl. Reste des einstigen römischen Ziegelofens wurden bereits 1894 entdeckt, unter den Ziegelbruchstücken auch der Oberteil einer Lampe (mit Helios) gefunden (Argo 1894, 160). In einiger Entfernung davon (Kilometerstein 6:7) wurde zu gleicher Zeit beim Stechen eines Entwässerungsgrabens ein Meilenstein aufgedeckt, der im Moose umgesunken lag, von der heutigen Reichsstraße 28 Meter entfernt. Seine Höhe beträgt 1:60 Meter, sein Durchmesser 47 Zentimeter; an einem Ende war ein 8:5 Zentimeter breites und 7:5 Zentimeter tiefes Loch eingemeißelt. Er ist stark verwittert und ohne Inschrift. Er wurde an Ort und Stelle belassen. Zieht man in Betracht, daß im weiteren Verlaufe der Straße gegen Nauportus hin in Log in der Nähe des Kilometersteines 12:8 der Meilenstein mit der Ziffer VIII stand (Bremer-

stein und Rutar, römische Straßen und Befestigungen in Krain p. 10), so dürfte der vorstehende Meilenstein als der vierte von Amona aus gezählt worden sein.

— (Radmannsdorf, Kirche, Turmhelm.) Der barocke Turmhelm ist nach der vorgenommenen Untersuchung baufällig und muß erneuert werden. Da er nur eine verschlechterte Kopie der Turmhelme an der Franziskanerkirche in Laibach ist und keinen originellen oder historisch wertvollen Bestandteil der Kirche bildet, besteht die Zentralkommission nicht auf der Erneuerung des barocken Helmes und genehmigt das vorgelegte im gotischen Stile gehaltene Projekt.

— (Messeltal, Pfarrkirche.) Konservator Obergföll berichtet, daß über seine Intervention der barocke Turmhelm beibehalten, lediglich einzelne Schäden am Turmgebälk ausgebessert werden und das Kirchendach mit Schindeln gedeckt wird.

— (Wochein, Filialkirche St. Johann.) Der Generalkonservator stellt folgendes Restaurierungsprogramm auf: Die Sprünge im Presbyterium sind auf ihre Gefährlichkeit hin zu untersuchen; die Sprünge jedenfalls auszugießen. Der Malgrund der Fresken ist zu untersuchen; Blasen sind auszugießen, die losen Ränder sind zu fixieren, die Sprünge mit einem neutralen Tone zu überziehen, die Aufdeckung der Malereien im Schiffe ist zu unterlassen, weil dadurch der von der Renaissance angestrebte Totaleindruck des Raumes zerstört würde. Zur Entfeuchtung des unteren Teiles der Schiffsmauern ist ein Luftgraben an der Außenseite zu ziehen. Die Altäre und Kanzel sind lediglich zu reinigen, eventuell die vom Holzwurm stark angegriffenen Teile zu ergänzen. Der alte Fußboden ist zu belassen. Die unter einem Schuppen an der Umfassungsmauer stehende Johannesstatue aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts ist in die Kirche zurückzuberufen und an einem geeigneten Platze aufzustellen. — Einverstanden.

— (Ausgrabungen.) Die Zentralkommission befürwortet die Gewährung einer Subvention von 500 Kronen für Ausgrabungen, welche im Jahre 1907 durch Pečnik vorzunehmen sind.

— (Möttling, Pfarrkirche.) Konservator Obergföll berichtet, daß die von Fabris im Jahre 1848 gemalten Fresken im großen und ganzen in befriedigender Weise restauriert wurden.

— (Scheranitz, Filialkirche, Wandmalereien.) Die Restaurierung wurde in zufriedenstellender Weise vollendet. Die Konturen der Figuren wurden hier und da etwas verstärkt, kleinere Schäden sorgfältig ausgetupft, größere Schäden mit einer neutralen Farbe so getönt, daß sie das Gesamtbild nicht störend unterbrechen, Ergänzungen und Übermalungen vermieden, so daß das Ganze den Eindruck der Unberührtheit macht.

— (Vorgeschichtliche Grabungen.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht bewilligt dem Bartholomäus Pečnik zur Vornahme solcher Grabungen für das Jahr 1907 eine Subvention von 500 K.

— (Archivalische Durchforschung.) Korrespondent Komatar berichtet, daß er die Gerichtsbezirke Kronau, Radmannsdorf, Neumarkt und Krainburg im Jahre 1906 bereist und über vierzig Archive untersucht habe. Der Zustand derselben ist in der Regel ein sehr trauriger. Selbst die ungemain reichhaltigen Schloß- und Herrschaftsarchive sind meistens ungeordnet, zum Teil in Kisten auf Dachböden und in feuchten Räumen aufbewahrt. Eine rühmensewerte Ausnahme bildet das Herrschaftsarchiv in Flödnig, welches nach modernen Prinzipien geordnet ist. Die Bestände der Pfarrarchive sind sehr dürftig, was mit der Gepflogenheit zusammenhängt, daß die Kirchenpropste die Akten bei sich zuhause aufbewahrten. Die Gemeindearchive weisen gleichfalls fast nur neuere Akten auf, weil auch hier das Archiv in der Wohnung des jeweiligen Gemeindevorstehers aufbewahrt wird. In einem Orte mußte weder der Bürgermeister noch der Gemeindeauschuß den Aufbewahrungsort des Archivs anzugeben. Nach langem Suchen fanden sich die Archivalien in einem unterirdischen Raume und waren ganz durchfeuchtet. Der Korrespondent hat auf die Abstellung derartiger Übelstände energisch Einfluß genommen.

— (Kleinhäusel, Ruine.) Korrespondent Moser berichtet: Der Rundturm erhielt ein schützendes Regeldach aus Holz; die gotischen Turmfenster sind defekt, ein Teil des gotischen Bogens ist herausgefallen; die Zentralkommission verwendet sich wegen Sicherung der Fenster.

— (Aus der Laibacher Diözese.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. A. B. Jeglič hat den Pfarrer Johann Zabukovec in Würdigung seiner hervorragenden Tätigkeit zum geistlichen Räte ernannt. — Versetzt wurden die Kaplanen Karl Gnidovec nach Treffen und Alois Kurent nach St. Veit bei Sittich. G.

— (Die Lehrerkonferenz für den Bezirk Umgebung Laibach) findet am 15. Juli in Oberlaibach statt. Außer den gewöhnlichen Punkten gelangen folgende Referate zur Verhandlung: „Beverica“, praktischer Aufricht mit den Schülern der III. Klasse (Fräulein Darinka Franke). — Bedeutung und Nutzen der Elternabende; in welcher Weise sind sie zu veranstalten. (Allgemeiner Referat für die gesamte Lehrerschaft des Bezirkes.) Wie hat der Lehrer mit ausgelassener Jugend vorzugehen? (Referenten Fräulein Gertrude Zemljan und Herr Jvo Trost.) —t.

— (Todesfall.) Am 13. d. M. starb hier der Professor und gewesene Direktor des Realgymnasiums sowie der höheren Handelsschule in Agram, Herr Josef Starč. Der Verbliebene hatte sich in früheren Jahren mit schönem Erfolge mit Literatur beschäftigt und unter anderem im Hermagorasverein eine populär geschriebene Weltgeschichte erscheinen lassen, die sehr viel Beifall fand und noch heute gerne gelesen wird. Er war weiter ein überaus eifriger Mitarbeiter des „Ljubljanski Zvon“, worin er eine Reihe von „Briefen aus Agram“ veröffentlichte, die das geistige Leben in der kroatischen Landeshauptstadt zum Gegenstande hatten. Auch schrieb er eine Serie von Erzählungen, Novellen und Romanen, die insgesamt im „Ljubljanski Zvon“ erschienen und sich durch klare, leichtfließende Darstellung sowie durch scharfe Charakteristik auszeichneten. Rezensionen von kroatischen Werken aus seiner Feder finden sich sehr häufig in den älteren Jahrgängen der genannten Zeitschrift. — Das Leichenbegängnis des Verstorbenen, dem ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben möge, fand gestern nachmittags unter zahlreicher Beteiligung statt. Neben Herrn Bürgermeister Friber erwies ihm Leidtragende namentlich aus Professoren- und Beamtenkreisen die letzte Ehre.

— (Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Unter dem Vorsitz der Obmännin, Frau Therese Maurer, sowie in Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder und sehr zahlreicher Damen fand unlängst die 22. Hauptversammlung der obgenannten Ortsgruppe statt. Nachdem Frau Tönnies als Schriftführerin-Stellvertreterin die Verhandlungsschrift der vorjährigen Jahresversammlung verlesen, erstattete die Schriftführerin, Frau Adele Rischawy-Schmidt, den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Für den deutschen Kindergarten wurde ein eigenes Heim errichtet; er besitzt nunmehr im Garten der Alten Schießstätte ein zweckentsprechendes Gebäude, das in die Verwaltung des Laibacher Schulkuratoriums überging; doch hat dieses Schulkuratorium Frau Obmännin Maurer zur Berichterstatterin für den Kindergarten bestellt. Die Zeitung des Kindergartens befindet sich nach wie vor in den Händen des Fräuleins Eugenie Singer und ihrer Hilfskraft Frau Anna Berhovec, deren Walten anlässlich des verfloffenen Weihnachtsfestes in der Alten Schießstätte den Anwesenden wieder recht deutlich vor Augen trat, als die Kleinen ihre Spiele, Übungen und Gesänge vorzeigten. Dank der reichen Spende der Krainischen Sparkasse erhielten außer den 54 beschenkten Zöglingen 32 Schüler der Deutschen Knabenvolksschule und 20 jener der Schule in Siska Geschenke aller Art. Von den sechs Hospitantinnen legten drei am Schlusse des Jahres die Prüfung mit vorzüglichem Erfolge ab. Das reiche Ertragnis des Schulvereinsfestes im vorigen Dezember wurde dem Schulkuratorium zur Verwendung für die Schule in Siska übergeben. Zum Zeichen der Trauer nach den verstorbenen Mitgliedern erhob sich die Versammlung von den Sitzen. — Ehe hierauf zur Neuwahl des Vorstandes geschritten wurde, ergriff Frau Obmännin Maurer das Wort, um mitzuteilen, daß infolge Übersiedlung der seit der Gründung unermüdet wirkenden Zahlmeisterin, Frau Mary Götz, nach Graz, eine Neuwahl erfolgen müsse. In Würdigung der großen Verdienste um die Ortsgruppe wurde Frau Götz durch Überreichung einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde mit Stimmenmehrheit an Stelle der Frau Götz Frau Marie Ludwig zur Zahlmeisterin gewählt. Ferner ergab die Neuwahl folgendes Resultat: Obmännin Frau Therese Maurer, Stellvertreterin Frau Ninka Luckmann, Schriftführerin Frau Adele Rischawy-Schmidt, Zahlmeisterin-Stellvertre-

terin Frau Cäcilie Mahr. — Aus dem von Frau Mahr vorgelegenen Kassaberichte erfuhr die Versammlung, daß das abgelaufene Vereinsjahr auch in materieller Beziehung günstig gewesen, daß sich insbesondere die Mitgliederzahl durch neue Beitrittserklärungen vermehrt und die Höhe von 418 Namen erreicht hatte. Abzüglich der Ausgaben wurden an die Vereinsleitung in Wien 1121 K 40 h abgeführt. — An der Jahres-Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines, die heuer zu Pfingsten in Währisch-Schönberg stattfindet, wird die Frauenortsgruppe durch den Zahlmeister der Vereinsleitung, Dr. B. Twedi, vertreten sein.

— (Das Panorama International) unter der Trantsche zeigt in dieser Woche sehr anziehende Bilder aus Siam. Sie vergegenwärtigen das Land und dessen Naturprodukte, die daselbst häufig vorkommenden Pfahlbauten, die große Anzahl von uralten Tempeln, die Lebensweise der Einwohner jedes Standes, insbesondere in den Städten Chantabum, Tan-Hiep und Pa-Nam. Der Besuch dieser naturgetreuen Bilder ist besonders unterhaltend und belehrend. Nächste Woche: Heidelberg und das Neckartal.

— (Das Panorama Kosmorama) am Burgplatz zeigt bis einschließlich 18. d. M. eine Rheinreise. Man sieht an den beiden Seiten des Stromes viele freundliche Ortschaften, darunter die schöne Stadt Koblenz mit deren reinlichen Gassen, bequemen Promenaden und schönen Gärten, ferner eine größere Anzahl von Ruinen alter Schlösser und um diese ausgebreitete Bergabhänge mit wohlgepflegten Weingärten. Der Besuch dieser Bilderreihe ist besonders empfehlenswert.

— (Vortrag.) Wir werden um Aufnahme folgender Mitteilung erucht: Nach einer Pause von 9 Jahren wird die Generalleiterin der St. Petrus Clarer-Sodalität, Frau Gräfin Ledochowska, auf einer Propagandareise durch Österreich und Deutschland begriffen, in Laibach einen öffentlichen Vortrag halten. Ihr Werk zugunsten Afrikas hat sich in den letzten Jahren ganz außerordentlich entwickelt. Über eine Million Kronen konnten zur Unterstützung der afrikanischen Missionen nach Afrika geschickt werden. — Frau Gräfin Ledochowska versteht es, die an sich trockenen Ausführungen mit Humor zu würzen. Der Vortrag findet am Pfingstdienstag um 4 Uhr nachmittags im Hotel „Union“, Eingang Franziskanergasse, statt. Eintritt frei. Reservierte Sitze à 1 K sind in der katholischen Buchhandlung sowie bei Fräulein Tenbaum, Franziskanergasse Nr. 8, erhältlich.

— (Zusammenstellbare Fahrscheine.) Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1907 ist für den Verkehr mit zusammenstellbaren Fahrscheinen ein neues Verzeichnis zur Ausgabe gelangt. Die näheren Bedingungen bezüglich der Ausgabestellen, Fahrpreise und Ausgabemodalitäten sind den ausgehängten Plakaten zu entnehmen.

— (Schadenfeuer.) Man schreibt uns aus Vittai unter dem gestrigen: Die Ortschaft Prestka, Gemeinde St. Martin bei Vittai, befindet sich seit heute mittag in Flammen. Einzelheiten folgen. —ik.

— (Platzmusik.) Programm für heute von halb 6 bis halb 7 Uhr abends in der Sternallee: 1.) Verdi: Ouvertüre zur Oper: „Rabuccodonojor“. 2.) Lehár: „Ballfirenen“, Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe“. 3.) Dvorák: Slavische Tänze. 4.) Gounod: Gartenzene aus der Oper „Faust“. 5.) Massenet: „Angelus“ aus der Suite „Scènes pittoresques“. 6.) Bizet: „Carmen“, Marsch.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute im Hotel „Lloyd“, Petersstraße, ein Mitgliederkonzert. Anfang halb 8 Uhr abends; Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

* (Ein Opfer des Alkohols.) Gestern nachmittag fand ein Tagelöhner in der Schmale Gasse nächst dem Poljanadamn den 67jährigen, in Siska Boka geborenen und nach Tomiselj zuständigen Tagelöhner Josef Primec tot vor. Primec hatte sich einen tüchtigen Branntweinrausch angetrunken, worauf er, wie einige Arbeiter behaupten, singend in die Gasse torfelte. Nach Aussage der polizeilichen Kommission ist Primec einem Gehirnschlag erlegen. Die Leiche wurde auf den Friedhof zu St. Christoph übertragen.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 21. April bis einschließlich 5. Mai 137 Ochsen, 20 Kühe, 10 Stiere und 2 Pferde, weiters 175 Schweine, 255 Kälber, 57 Hammel und Böcke sowie 253 Rige geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Kuh, 7 Schweine, 154 Kälber, 2 Hammel und 88 Rige nebst 1110 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Gefunden) wurde eine silberne Damenuhr.

Telegramme

dest. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Reichsratswahlen.

Wien, 15. Mai. Bis 12 Uhr mittags waren aus 367 Wahlkreisen folgende Wahlergebnisse bekannt: Gewählt wurden 213, darunter ein polnischer Minoritätskandidat in Brozow. Unter den Gewählten befinden sich 7 Deutschfortschrittliche, darunter der erste Vizepräsident des Herrenhauses Fürst Auersperg, 5 Deutschvölkliche, 56 Christlichsoziale, 56 Sozialdemokraten, 26 Mitglieder vom katholischen Zentrum, 3 Jungtschechen, 2 Altschechen, 4 klerikale Tschechen, 1 tschechisch-nationaler Sozialist, 4 tschechische Agrarier, 8 deutsche Agrarier, 3 Freialldeutsche, 1 Pole, 1 Polnischklerikaler, 5 Ruthenen, 1 Rumäne, 9 Italiener, 14 Slovenische Volksparteiler, 2 national-fortschrittliche Slovenen, 2 Kroaten, 1 Parteiloser, 1 Deutschfreisinniger, 1 Deutschradikaler.

Wien, 14. Mai. Von den 64 Mandaten in Niederösterreich erhielten die Christlichsozialen 40, die Sozialdemokraten 12, die Deutsche Fortschrittspartei ein Mandat. Elf Stichwahlen finden statt, in denen elf Christlichsoziale gegen zwei Deutschfreisinnige und neun Sozialdemokraten beteiligt sind. Der gewesene Minister Bylandt-Mheidt unterlag dem Sozialdemokraten Bretschneider.

Linz, 15. Mai. Von den elf oberösterreichischen Mandaten erhielten die Altklerikalen fünf, die Sozialdemokraten eines. In fünf Stichwahlen beteiligten sich fünf Deutschvölkliche gegen zwei Sozialdemokraten, zwei Altklerikale und einen Christlichsozialen. Unter den Gewählten befindet sich Landeshauptmann Dr. Ebenhoch. Der Deutschvölkliche Dr. Köcker gelangt in die Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten.

Klagenfurt, 15. Mai. Von den zehn Mandaten in Kärnten erhielten die Deutsche Volkspartei zwei, die Christlichsozialen eines, die Slovenisch-Klerikalen eines und die Sozialdemokraten ebenfalls ein Mandat. Fünf Stichwahlen sind notwendig, davon drei Deutschvölkliche gegen Christlichsoziale, ein Deutschvölklicher gegen einen Sozialdemokraten, ein Deutschvölklicher gegen einen Slovenisch-Klerikalen. Unter den Gewählten befindet sich der Deutsche Volksparteiler Dobernig. Dr. Steinwender kommt in die Stichwahl gegen einen Christlichsozialen.

Triest, 15. Mai. Hier wurden ein Slovener und ein Sozialdemokrat gewählt. Es sind drei Stichwahlen zwischen je drei Italienisch-Liberalen und drei Sozialdemokraten erforderlich.

Wien, 15. Mai. In den sechs Wahlbezirken von Görz und Gradiska wurden gewählt: zwei Italienisch-Konservative, ein Italienisch-Liberaler, ein Slovenisch-Liberaler, ein Slovenisch-Klerikaler. Eine Stichwahl zwischen einem Slovenisch-Liberalen und einem Slovenisch-Konservativen ist notwendig.

Wien, 15. Mai. In den sechs Wahlbezirken von Istrien wurden drei Slovenisch-Nationale gewählt. Drei Stichwahlen zwischen drei Italienisch-Liberalen einerseits und zwei Slovenisch-Nationalen und einem Christlichsozialen andererseits sind notwendig.

Wien, 15. Mai. In allen vier Wahlbezirken von Vorarlberg wurden Christlichsoziale gewählt.

Wien, 15. Mai. Von 75 tschechischen Wahlkreisen in Böhmen sind 69 Ergebnisse bekannt: Gewählt wurden: 4 Jungtschechen, 4 Agrarier, 17 Sozialdemokraten, 1 Altscheche, 1 Nationalsozialer. 42 Stichwahlen sind notwendig. Daran partizipieren 32 Sozialdemokraten, 17 Agrarier, 6 katholische Agrarier, 9 Nationalsoziale, 11 Jungtschechen, 2 Staatsrechtler, 1 Parteiloser (Graf Sternberg), 1 Klerikaler, 1 Altscheche, 1 Realist, 2 radikale Fortschrittler, 1 Deutschfortschrittlicher. Sechs Resultate sind ausständig.

Wien, 15. Mai. Von 55 deutschen Wahlkreisen in Böhmen sind 54 Resultate bekannt. Gewählt wurden: 12 Sozialdemokraten, 6 Agrarier, 3 Freialldeutsche, 1 Volksparteiler, 1 freialldeutscher Agrarier. 31 Stichwahlen sind erforderlich. Daran partizipieren: 23 Sozialdemokraten, 12 Freialldeutsche, 6 Kandidaten der Deutschen Fortschrittspartei, 6 Agrarier, 5 Christlichsoziale, 4 Altscheche, 2 Kandidaten der Deutschen Volkspartei, 1 Freisozialist, 1 freialldeutscher Agrarier. Ein Resultat ist ausständig.

Wien, 15. Mai. In neunzehn deutschen Wahlbezirken Mährens wurden gewählt: fünf Deutschfortschrittliche, zwei Deutschvölkliche, zwei Sozialdemokraten. Zehn Stichwahlen sind erforderlich, woran 7 Sozialdemokraten, 3 Deutschfortschrittliche, 3 Christlichsoziale, 3 Deutschvölkliche, 2 Altscheche, 1 deutscher Agrarier und 1 selbständiger Kandidat beteiligt sind. In dreißig tschechischen Wahlbezirken

wurden gewählt: 4 Kompromißkandidaten der christlich-sozialen und der konservativen Partei, 3 Sozialdemokraten, 2 Mitzschen und 1 Agrarier. Es sind zwanzig Stichwahlen erforderlich, woran 14 Sozialdemokraten, 11 Kompromißkandidaten der christlich-sozialen und der konservativen Partei, 6 Jungcechen, 4 Agrarier, 2 Mitzschen, 1 Anhänger der Gewerkepartei, 1 Realist und 1 selbständiger Kandidat beteiligt sind.

Troppau, 14. Mai. Gewählt wurden: Deutsche Agrarier 1, Polnisch-Merikal 1. Neun Stichwahlen sind erforderlich, worin 8 Sozialdemokraten gegen einen Freialldeutschen, einen Deutschvölklichen, einen Deutschfortschrittlichen, 3 deutsche Agrarier, einen Czechnationalen und gegen einen Polnisch-Merikalen, ferner ein Deutschfortschrittlicher gegen einen Christlichsozialen beteiligt sind. Der ehemalige Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Kaiser, und der Sozialdemokrat Cingr wurden wiedergewählt. Der Jungceche Wenzel Gruby und der Pole Mischejda sind gefallen. Graf Parisch unterlag gegen den Sozialdemokraten Ederich.

Wien, 15. Mai. In der Bukowina wurden in den vierzehn Wahlkreisen gewählt: Fünf Jungcechen, ein Freisinniger, ein konservativer Ruthene, ein Deutschfortschrittlicher, ein Parteilofer und ein rumänischer Demokrat. Es sind vier Stichwahlen notwendig.

Wien, 16. Mai. Bisher liegen 399 Wahlergebnisse vor. Gewählt wurden 231 Abgeordnete, Stichwahlen sind 168 erforderlich. Die Gewählten verteilen sich nach Parteirichtung wie folgt: Deutsche Fortschrittspartei 7, Deutsche Volkspartei 5, Christlich-soziale 59, Sozialdemokraten 57, Zentrum 28, Jungcechen 4, Mitzschen 2, böhm. Nationalsozialist 1, böhmische Agrarier 6, Merikale Czechen 4, deutsche Agrarier 9, Freialldeutsche 3, Ruthenen 6, Rumänen 2, Italiener 10, Slovenische Volkspartei 19, liberale Slovenen 4, Kroaten 1, Parteilofer 1, Freisinniger 1, Polnisch-Merikaler 1, Deutsch-Merikaler 1.

Ziehungen.

Wien, 15. Mai. (Ziehung der Bodenkredit-Lose vom Jahre 1880, erste Emission.) Den Haupttreffer mit 90.000 K gewann Serie 2646 Nr. 31, den zweiten Treffer mit 4000 K gewann Serie 59 Nr. 8.

Wien, 15. Mai. (Ziehung der serbischen Staatsbahn-Lose.) Den Haupttreffer mit 25.000 Franken gewann Serie 972 Nr. 19.

Budapest, 15. Mai. (Ziehung der Ungarischen Prämien-Lose.) 200.000 K gewann Serie 3894 Nr. 36, 20.000 K Serie 3489 Nr. 9 und 10.000 K Serie 2882 Nr. 36.

Verstorbene.

Am 13. Mai. Josef Stare, Gymnasial-Direktor i. R., 64 J., Bleiweißstraße 16, Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Am 14. Mai. Stanislaus Grad, Schneidersohn, 1 1/2 J., Triefsterstraße 15, Tubercul. pulm. — Katharina Winkler, Greislerin, 67 J., Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Zeit, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 15.5. and 16.5.5.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17,7°, Normale 14,0°.

Wien, 15. Mai. Wettervorhersage für den 16. Mai. Für Steiermark und Kärnten: Zunehmende Bewölkung, mäßige Winde, warm, Gewitterneigung; für Krain: Zunehmende Bewölkung, mäßige Winde, warm, später Niederschläge; für Triest: Schönes Wetter, mäßige Winde, warm, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junterl.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet. (2452) 8

Ein gut erhaltenes (1998) 2-1

Tafel-Küchenbett ist wegen Abreise zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Administration dieser Zeitung.

Überall zu haben. (486) 42-14



Wer lang leben will, der Sorge dafür, daß Magen und Darm von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung erfahren. Wenn Schlacken und Reste im Körper sitzen bleiben, dann entstehen Krankheiten, welche die Gesundheit und damit das Glück des Menschen untergraben. „Franz-Josef-Bitterquelle“ ist ein ausgezeichnetes, natürliches Abführmittel, das von hervorragenden Professoren und Ärzten jederzeit empfohlen wird. (1581 d) 2-1

Sommerwohnung in Oberkrain.

Eine große, sehr komfortable Sommerwohnung in Kronau, bestehend aus vier Zimmern, einer Kammer nebst Vorsaal und schöner Küche, alles vollkommen eingerichtet und im besten Stande, ist für die heurige Saison zu vermieten. Nähere Adresse in der Administration dieser Zeitung. (1997) 3-1

Pfingstmontag den 20. Mai nachmittags um 3 Uhr in der Tonhalle

Kinderfrühlingsfest

1. Einzug des Frühlings mit den Gruppen seines Gefolges — 2. Blumenreigen — 3. Kasperltheater und lustiges Allerlei für Kinder — 4. Juchentombola — 5. Tanz für Kinder.

Der Reinertrag entfällt zugunsten des deutschen Frauen- und Kinderhortes.

Preise der Plätze:

Cercle 2 K, 1. Platz 1'60 K, 2. Platz 1'20 K, Stehplatz 1 K; Galerie: 1. Reihe 1'20 K, 2. Reihe 80 Heller.

Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Kartenvorverkauf in Otto Fischers Buchhandlung.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Aktien apital K 120.000.000—

Kontokorrente — Kauf- und Verkauf von Effekten, Devisen



Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Reservefond K 63.000.000—

(1718)

und Valuten. — Verwahrung von Depots. — Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 15. Mai 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of market data including: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Eisenbahn-Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Eisenbahn-Staatsanleihen, Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Eisenbahn-Staatsanleihen, Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Eisenbahn-Staatsanleihen, Eisenbahn-Aktien.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Text includes: Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Privat-Depôts (Safe-Deposits) Unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.